



M 3. Erarbeitung des Sternchentextes

b) In welchem Abschnitt findest du folgende Informationen? Kreuze an. (Mehrfachnennungen sind möglich, die Hörtexte müssen dafür nicht unbedingt angehört werden)

	Einlei- tung	Inklu- sion?	Um wen geht es?	Bei- spiele aus der Praxis	Erfah- rungen und Mei- nungen	Fazit
Außerschulische Inklusion			X	X	X	
Definition des Begriffs Inklusion	X	X				
Verschiedene Beeinträchtigungen			X			
Standpunkte von Schülerinnen und Schülern					X	
Überblick über die Inklusionsinitiative	X					X
Konkrete Vor- und Nachteile von inklusiver Bildung					X	
Preisgekrönte Projekte				X		

c) Zum Abschnitt „Beispiele aus der Praxis“: Hör dir noch einmal die Vorstellung der drei ausgewählten Projekte an. In welcher Vorstellung kommen die folgenden Zahlen vor? Was bedeuten sie?

Wenn den LernerInnen die Aufgabe schwer gefallen sein sollte und noch viele Fragen offen sind, können vor der Auswertung zuerst die Transkripte zum Vergleichen eingesetzt werden.

	Welcher Text?	Wofür steht die Zahl?
2013	Bildungsfachkräfte	Gründungsjahr des Instituts für inklusive Bildung
2019	Musikbaustelle	Im November hat das Projekt einen Preis gewonnen (Thüringer Kinderinklusionspreis)
1992	Martinschule	Der Gründer der Martinschule (Benjamin Skladny) begann mit seiner Arbeit
2.	Musikbaustelle	Jeden 2. Montag im Monat findet die „Musikbaustelle – open stage“ statt
6	Bildungsfachkräfte	bisher ausgebildete Fachkräfte
5	Bildungsfachkräfte	aktive Fachkräfte
2021	Musikbaustelle	Erstes Inklusionsfestival in Jena
48	Martinschule	Anteil der SchülerInnen mit Handicap (in Prozent)

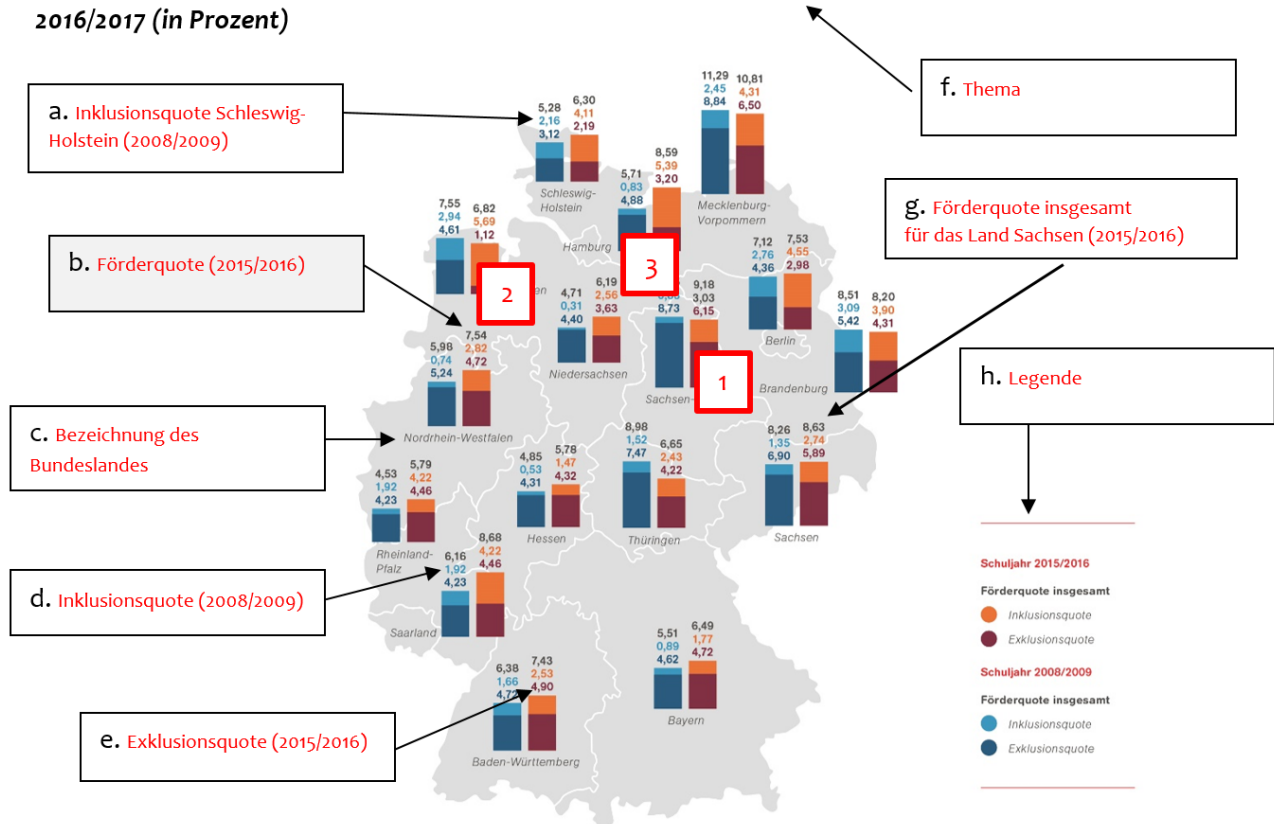
d) Zu den Hörtexten im Abschnitt „Erfahrungen und Meinungen“: Wer sagt was?
Ordne die Namen zu (Mehrfachnennungen möglich)!

Aussagen / Themen	Namen
findet, dass Förder- und Sonderschulen sinnvoll sind	Desiree Köhler, Antonia und Ruby
sagt etwas über Flüchtlinge	Steffen Landeck
Kinder mit Förderbedarf können den Unterricht stören	Antonia und Ruby, Daniel Oder- Kriewald
Schülerinnen und Schüler ohne Förderbedarf lernen von den Kindern mit Förderbedarf	Timea und Adrian, Eva Mäurer
erwähnt die Eltern	Silke Lyska, Daniel Oder-Kriewald
spricht das Thema Finanzierung an	Eva Mäurer



M 4. Die VANI (Von außen nach innen) - Methode- Strategien zur Grafikanalyse

Förder-, Inklusions- & Exklusionsquote sowie Inklusionsanteil der Bundesländer im Schuljahr 2016/2017 (in Prozent)



Quelle: <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/hintergrund/zahlen-daten-und-fakten/inklusionsquoten.html>, Zugriff am 04.03.2020

b) Richtig oder falsch? Kreuze unter Nutzung der Grafik die richtige Antwort an.

Aussage	richtig	falsch
1. Die Zahlen in der Grafik stehen für absolute Zahlen.		X
2. Die Farbe rot in der Legende steht für Exklusionsquote im Schuljahr 2008/2009.		X
3. Die oberste Zahl auf einer Säule gibt die Förderquote eines Bundeslandes an	X	
4. Das Land Bremen hat die höchste Inklusionsquote im Schuljahr 2015/2016	X	

c) Verorte die Aussage in der Grafik und begründe deine Zuordnung argumentativ (1-3).
Entwickle eigene Beispiele und stelle diese deiner Klasse vor (4-5).

Aussage
<p>1. Benjamin sitzt im Rollstuhl und möchte gern in eine normale Schule gehen. Doch es gibt es nur wenige barrierefreie Schulen in dem Bundesland und deswegen stehen seine Chancen schlecht. <i>(Begründung: Sachsen-Anhalt ist das Bundesland mit der höchsten Exklusionsquote, sprich Kinder mit einem Förderbedarf haben in diesem Bundesland die schlechtesten Möglichkeiten auf eine Beschulung in einer Regelschule)</i></p>
<p>2. Marie ist 13 Jahre alt und kann sehr schlecht sehen. In ihrem Bundesland wird jedoch versucht Kindern mit Einschränkungen die Möglichkeit zu geben an eine Regelschule zu gehen. <i>(Begründung: Bremen hat die geringste Exklusionsquote aller Bundesländer im Jahr 2015/2016. Die Exklusionsquote ist im Vergleich zur letzten Erhebung zudem von 4,61 (2008/2009) auf 1,12 gesunken (2015/2016), zugleich die Inklusionsquote von 2,94 (2008/2009) auf 5,69 (2015/2016) angestiegen.)</i></p>
<p>3. Zoe ist Mutter eines Kindes mit Einschränkungen. Obwohl nicht alles wunderbar läuft ist sie zufrieden mit den stark verbesserten inklusiven Angeboten, Beratungsmöglichkeiten und Chancen für ihr Kind in ihrem Bundesland. <i>(Begründung: In Hamburg in den letzten Jahren eine Steigerung der Inklusionsquote von 0,83 auf 5,39 stattgefunden und stellt damit eine der größten Steigerung aller Bundesländer dar, was dafür spricht, dass sich die Möglichkeiten für eingeschränkte Kinder deutlich verbessert haben.)</i></p>
4.
5.



M 5. Suchen und Diskutieren: Suche im Sternchentext und den Transkripten zu den Hörtexten: Welche verschiedenen Bezeichnungen für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf tauchen dort auf? Welche findest du besser als andere und warum?

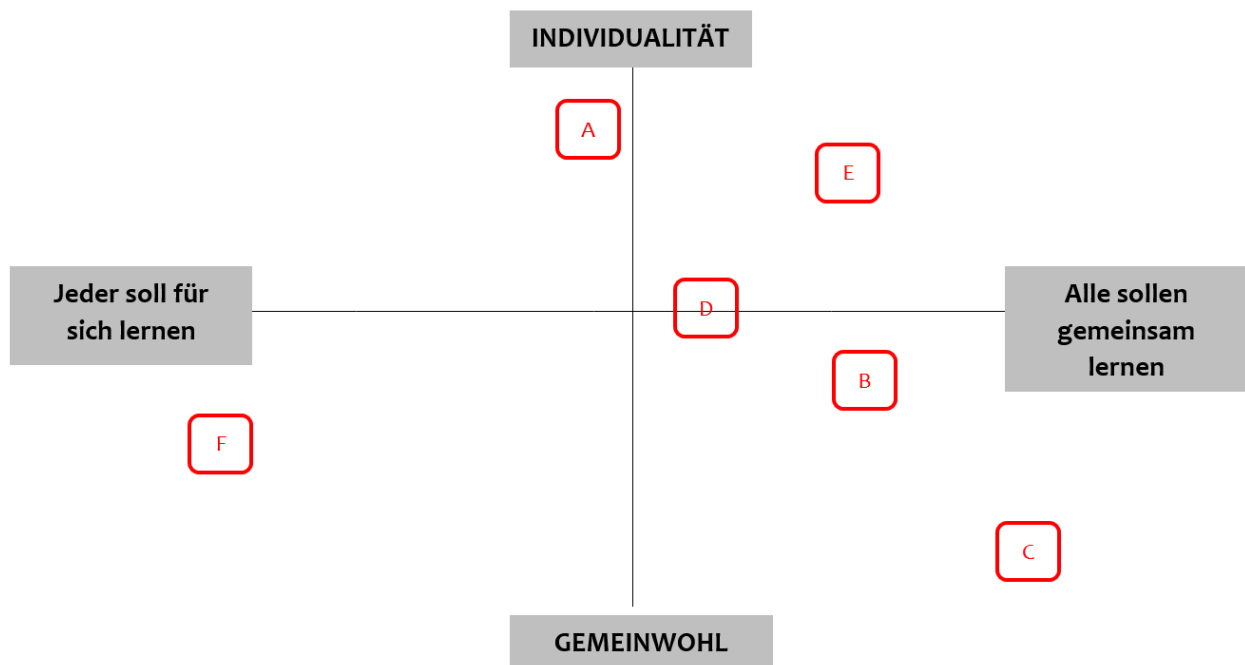
- besondere Kinder
- I-Kinder
- Herzenskinder
- Klienten
- Kinder, die Probleme haben oder machen
- Kinder, die es besonders schwer haben
- SchülerInnen mit Handicap
- SchülerInnen mit Behinderung, behinderte SchülerInnen
- SchülerInnen mit Beeinträchtigung, beeinträchtigte SchülerInnen
- SchülerInnen mit Einschränkungen
- SchülerInnen mit (speziellem) Förderbedarf



M 6. Seine Meinung ausdrücken und argumentativ begründen lernen mit dem Wertequadrat

Verorte die Aussagen im Wertequadrat und begründe deine Zuordnung mündlich.

Wertequadrat - Sollen alle Kinder in Deutschland inklusiv beschult werden?





M 7. Fish-Bowl Diskussion zu Thema: Wie inklusiv soll unsere Schule sein/ werden?

Erwartungshorizont für Lehrer*innen – Perspektiven und Aspekte auf Inklusion für die Fish-Bowl-Diskussion



BEFÜRWORTER	KRITIKER
Der gemeinsame Unterricht ist für alle Kinder gut: Kinder mit Behinderung lernen dort mehr als in der Förderschule und Kinder ohne Behinderung lernen nicht weniger.	Kinder mit Behinderung bremsen das Lerntempo. Ihre Bedürfnisse und ihr Verhalten stören oft den Ablauf des Unterrichts und das Erlernen sozialer Kompetenzen reicht nicht. Schule muss auch Wissen vermitteln.
Kinder mit Behinderung werden besser auf das „echte“ Leben und die Selbständigkeit vorbereitet.	Leistungsstarke Kinder werden nicht ausreichend gefördert.
Ein inklusives Bildungssystem ist langfristig weniger kostenintensiv als ein segregierendes Schulsystem mit unterschiedlichen Schultypen.	Die gleiche Förderung und Unterstützung, die Kinder mit Behinderung auf Förderschulen erhalten, ist an der Regelschule nicht finanzierbar.
Das deutsche, gegliederte Schulsystem ist viel zu starr für die unterschiedlichen Begabungen und Voraussetzungen der Kinder. Höchste Zeit, umzudenken!	Kinder mit Behinderung brauchen einen geschützten Raum.
Menschen mit Behinderung sind viel zu lange in Sondereinrichtungen verschwunden. Sie müssen teilhaben dürfen und sichtbar sein.	Kinder mit Behinderung können in separaten Schulen besser unterstützt und gefördert werden.
Kinder ohne Behinderung lernen früh den Umgang mit Menschen mit Behinderung. So entwickeln sie gar nicht erste Berührungsängste oder auch Vorurteile, die oft der Grund für Missachtung und Ausschluss sind.	Kinder mit Behinderung erleben an Regelschulen Spott, Ausgrenzung und Versagen.
Inklusion ist ein Recht, nicht einfach nur eine Idee. Mit der Unterzeichnung der UN-Konvention hat unser Land der Überzeugung zugestimmt, dass Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft gleichwertig sind. Also haben wir die Pflicht, Inklusion an der Schule zu ermöglichen!	Die Lehrerinnen und Lehrer wissen zu wenig über bestimmte Beeinträchtigungen. Deshalb werden sie den Kindern nicht gerecht.
HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT	
Strukturen Das Geflecht aus schulischen und außerschulischen Akteuren ist komplex. Es besteht aus staatlichen Organen, Interessenvertretungen, freien Trägern sowie Erziehern, Lehrern, Eltern, Kindern und Jugendlichen. Die meisten Kompetenzen liegen beim Staat. Dabei blockieren sich Bund, Länder und Kommunen oft gegenseitig oder ihre Zuständigkeiten sind nicht immer klar.	
Vernetzung & Zusammenarbeit Die erfolgreiche Umsetzung inklusiver Bildung erfordert Zusammenarbeit und Vernetzung unterschiedlicher Bildungsakteure. Allerdings ist die Öffnung von Schule, als dominierender Akteur in diesem Bereich, sowie die Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Trägern eine zentrale Entwicklungsaufgabe und Herausforderung. Die Folge: Vernetzungen sind wenig effektiv.	

<p><u>Unterstützung</u></p> <p>Pädagogen beider Bildungsbereiche haben einen großen Bedarf an Orientierung und Weiterbildung. In der Art ihrer Bedarfe unterscheiden sie sich wenig. Sie wünschen sich vor allem Information, Erfahrungstransfer, fachliche Unterstützung in Form von Begleitprogrammen, Coachings oder Austausch sowie Konzepte für die Zusammenarbeit von Schule und Sozialraum.</p>
<p><u>Partizipation</u></p> <p>Der Kinder- und Jugendbericht kommt zu dem Ergebnis, dass es einen Mangel an Beteiligungsmöglichkeiten für nicht-lehrende Berufsgruppen gibt. Gemeinsame partizipative Angebote für junge Menschen mit und ohne Förderbedarf sind ebenfalls nicht unbedingt die Regel. Im außerschulischen Bereich arbeiten Zuständige in der Behindertenhilfe und Kinder- und Jugendhilfe in diesem Punkt zu oft aneinander vorbei.</p>
<p><u>Begegnung</u></p> <p>Eigene Erfahrungen sind eine wichtige Gelingensbedingung für Inklusion. Die Bertelsmann-Studie „Wie Eltern Inklusion sehen“ belegt: Die Offenheit für das Thema Inklusion steigt, wenn es entsprechende Berührungspunkte gibt. Trotzdem gibt es in Sozialräumen in der Regel noch zu wenige Begegnungsräume, die ein selbstverständliches Miteinander ermöglichen. Hier ist das Engagement der einzelnen Bildungsorte gefragt.</p>
<p><u>Digitale Teilhabe</u></p> <p>Mit dem Zugang zu Internet und digitalen Medien entstehen neue Möglichkeiten aber auch Risiken für inklusive Lernorte, auf die sowohl schulische als auch außerschulische Akteure heute oft noch nicht ausreichend vorbereitet sind. Das Bildungssystem kann die Chancen des digitalen Zeitalters nutzen, um beispielsweise effektive Lernformen, Lernmittel, Arten der Lernbegleitung oder Qualifikationsansätze für Ausbildungs- und Berufseinsteiger zu entwickeln.</p>

Inklusion umsetzen...

- ✓ **Bewusstsein schaffen:** Bildungsakteuren beider Seiten muss klar werden, welche wichtige Rolle inklusive Bildung, bei der die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung junger Menschen spielt, sie müssen von den Mehrwerten überzeugt sein und ihre Arbeit daran ausrichten.
- ✓ **Gemeinsames Leitbild & Werte:** Schulische und außerschulische Partner sollten zusammen eine "Vision" entwickeln, in deren Rahmen sie sich den für sie wichtigsten Werten verpflichten und Ziele formulieren.
- ✓ **Umsetzungskonzepte entwickeln:** Für gemeinsames (ganztätiges) Lernen und vielfältige Bildungsgelegenheiten braucht es durchdachte Konzepte und Strukturen, die auch über Institutionen hinaus effektives Arbeiten ermöglichen. [...]
- ✓ **Bildung als Lebensraum:** Die pädagogische Arbeit sollte sich eng an den konkreten Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen orientieren. So können alltägliche Aufenthaltsorte der jungen Menschen als Lernorte gestaltet werden. Und auch hier spielt die Partizipation aller Beteiligten und Betroffenen eine wichtige Rolle.

Quellen:

Aktion Mensch: <https://www.aktion-mensch.de/presse/#/images/kindergartenmithund-1697097>, Zugriff am 04.03.2020

Aktion Mensch/ Nina Leiendecker: <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/hintergrund/zahlen-daten-und-fakten/inklusionsquoten.html>, Zugriff am 04.03.2020

<https://www.zeit.de/2015/04/inklusion-schule-behinderung-hamburg-wahlkampf/seite-5>, Zugriff 21.03.2020

<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-02/leserauf-ruf-inklusion>, Zugriff 21.03.2020

<https://www.behindertenrechtskonvention.info/bildung-3907/>, Zugriff 21.02.2020

<https://deutsches-schulportal.de/schulkultur/inklusion-gewinn-oder-gefahr/>, Zugriff 20.02.2020

<https://inklusionsfakten.de/wir-brauchen-inklusionsfakten-statt-vorurteile/#more-492>, Zugriff 20.02.2020

<https://leseprobe.buch.de/images-adb/10/47/10478938-a76d-4966-bfba-6a70785f2368.pdf>, Zugriff 21.02.2020

leicht verändert, www2.klett.de/sixcms/media.php/Arbeitsblatt_313273_0023, Zugriff 21.03.2020

<https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/hintergrund/zahlen-daten-und-fakten/inklusion-schule/inklusion-in-der-schule.html>, Zugriff am 21.03.2020

<https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/hintergrund/herausforderungen.html>, Zugriff am 21.03.2020